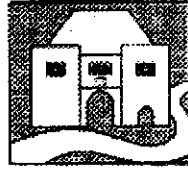


Stadt Bergheim



**Ortsvorsteher
von Glessen**

Kurt W. Büchel
Im Sommerhausfeld 35
50129 Bergheim-Glessen
Tel.: 02238/41942
Fax: 02238/44359

Bürgermeisterin der Stadt Bergheim
Frau Maria Pfordt
Postfach 1169
50101 Bergheim

23. August 2007

**Scoping-Unterlage zur Errichtung von zwei weiteren BoA-Blöcken in Bergheim-Niederaußem: TOP 4 der gemeinsamen Sitzung d. Bürgerausschusses und des Ausschusses für Planung und Umwelt am 23.08.2007
Stellungnahme des Ortsvorstehers von Glessen**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Pfordt,

der Ortsvorsteher von Bergheim-Glessen

- 1. spricht sich gegen die Errichtung von zwei weiteren BoA-Blöcken auf einer neuen Fläche (ca. 45 ha) in Bergheim-Niederaußem aus.**
- 2. unterstützt ausdrücklich den Beschluß des Regionalrates Köln vom 15.06.2007, in dem der Regionalrat u. a. seinen Beschluß vom 06.02.2004 zur Umsetzung des Kraftwerkserneuerungsprogramms für die Verstromung von Braunkohle bekräftigt.**
- 3. fordert alle am Verfahren Beteiligten und die staatlichen Kontrollbehörden auf, kontinuierliche Messungen**
 - a) der Verschattungen
 - b) und der Emissions- und Immissionswerte für Luftschadstoffe, Lärm und Gerüche sowohl in den Kraftwerken als auch in deren Nachbarschaft und Umgebung

durchzuführen, zu überwachen und zu veröffentlichen.
- 4. verlangt von allen staatlichen Institutionen dringend Maßnahmen zum Schutz der Menschen und der Umwelt vor Schäden durch Luftverunreinigung und Lärm, die durch die Braunkohlekraftwerke von RWE-Power verursacht werden. Insbesondere sollte RWE zur Reduzierung seiner klimaschädlichen CO₂-Emissionen gedrängt werden.**
- 5. fordert das Land NRW und den Bund auf, die Aufstellung eines Krebsregisters in dieser Region zu veranlassen.**

Begründung:

Die RWE Power AG hat bis heute immer betont, daß für eine Ansiedlung weiterer großtechnologischer Kraftwerke (BoA) im Rahmen des Kraftwerkserneuerungsprogramms vier Standorte – Niederaußem, Neurath, Frimmersdorf und Weisweiler - in Frage kommen können.

Zur Zeit werden in Grevenbroich-Neurath zwei weitere Braunkohlenkraftwerke mit optimierter Anlagentechnik (zwei 1.100 Megawatt-BoA-Blöcke, BoA2 u. 3) gebaut.

Bereits jetzt kann RWE in Frimmersdorf einen neuen BoA-Block errichten, wenn als Kompensationsmaßnahme für BoA 1 (1.050 MW, seit dem 10. Sept. 2002 im Betrieb) sechs 150 MW-Blöcke abgerissen würden. Zudem ist für Frimmersdorf kein GEP-Verfahren notwendig!

Der Beschluß des Regionalrates Köln vom 15.06.07 ist uneingeschränkt zu unterstützen. Im Punkt 2 bekräftigt der Regionalrat seinen Beschluß vom 06. Februar 2004 zur Umsetzung des Kraftwerkserneuerungsprogramms für die Verstromung von Braunkohle:

„Er erinnert an die wesentlichen Voraussetzungen für die Ausweisung neuer Standorte, um eine möglichst geringe Belastung der betroffenen Bevölkerung und einen größtmöglichen Umweltschutz zu erzielen:

- a. Die Einhaltung aller Zusagen von RWE an den Regionalrat Köln aus dem Jahr 2004
- b. Dezentralisierung der Kraftwerksstandorte
- c. Verbindlicher Zeitplan zur Umsetzung des Kraftwerkserneuerungsprogramms an den einzelnen Standorten (Neubau, Stilllegung, Abriss)
- d. Reduzierte Kühlturmhöhe und deutliche Verringerung der Verschattung
- e. Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“

(Aus: Presseinformation der CDU-Fraktion im Regionalrat Köln v. 26.06.2007)

Der gesamte Kohleeinsatz in Niederaußem sollte nach den Erklärungen von RWE Power (Rheinbraun) gegenüber der Stadt Bergheim, den politischen Gremien und dem Regionalrat Köln nicht die eingesetzte Kohlemenge der alten Kraftwerke (2.840 MW) überschreiten.

Addiert man die in BM-Niederaußem bereits heute vorhandene elektrische Gesamtleistung mit der durch BoA 4 u. 5 geplanten elektrischen Leistung, so muß der Bürger mit Erschrecken feststellen, daß RWE Power sich auch an diese Zusage nicht mehr halten will.

Noch aussagefähiger wird ein Vergleich der elektrischen Gesamtleistung mit dem dadurch verursachten Bruttokohleeinsatz:

Kraftwerke	Elektrische Gesamtleistung	Bruttokohleeinsatz
Alte Kraftwerke	2.840 MW	8.114 MW
BoA1	1.050 MW	2.442 MW
BoA4 u.5	2.200 MW	5.116 MW
Geplant	6.090 MW	15.672 MW

Die von RWE Power geplante Leistung (6.090 MW) bedeutet gegenüber den ursprünglichen Versprechungen (2.840 MW) eine Steigerung um 114,44 % !

Mit der geplanten Steigerung der elektrischen Leistung steigt auch der Bruttokohleeinsatz und damit die Schadstoffbelastung der Luft.

Mehr als die Hälfte aller Feinstaubemissionen in NRW stammen nach Berichten von BUND NRW aus der Industrie, vor allem aus Stahl- und Kohlekraftwerken (s. PM vom 13.08.07).

In Bergheim-Nord sind die Braunkohlekraftwerke besondere Quellen der Luftbelastung.

Die Scoping-Unterlage geht unter Pkt. 8 (ab S. 33 ff.) nur unzureichend auf die Umweltauswirkungen ein, die durch BoA 4 u. 5 verursacht werden.

Da bisher keine Altanlagen in Niederaußem und in Neurath vom Netz genommen worden sind, in Frimmersdorf bisher nur 1 Kraftwerk, sind bei diesen schon beinahe umgesetzten (in Neurath) und den geplanten Kraftwerkserweiterungen (in Niederaußem) in der Unterlage kaum konkrete Aussagen über die Auswirkungen für Mensch und Umwelt im näheren und weiteren Umfeld der Kraftwerksblöcke zu finden.

Jedem, der sich ernsthaft mit dieser gewaltigen Kraftwerkskonzentration auf engstem Raum – Niederaußem und Neurath liegen nur 1,6 km auseinander – beschäftigt, wird einleuchten, daß auf die Menschen in den umliegenden Stadtteilen zukünftig noch erheblich höhere Schadstoffbelastungen zukommen werden.

Da bisher die Stilllegungen von Altanlagen seitens RWE Power nicht ernsthaft ins Auge gefaßt worden sind, werden die bei der Verbrennung der Braunkohle über Schornsteine oder Kühltürme freigesetzten gesundheitsgefährdenden Schadstoffe – u. a. Arsen, Dioxine/Furane, Cadmium, Kobalt, Beryllium, Benzoapyren – auch zunehmen.

Bei der Mischung der Verbrennungsabgase mit dem Dampf entsteht ein aggressives, saures Gemisch, das den Beton und die Kunststoffbeschichtungen angreift und erhebliche Schäden an der Oberfläche der Kühltürme bewirkt, so daß heute ein neuartiger, hochsäurefester Beton eingesetzt wird.

Daher stellen sich unsere Bürgerinnen und Bürger die berechnete Frage nach den gesundheitlichen Problemen, die durch die Braunkohleverstromung hervorgerufen werden:

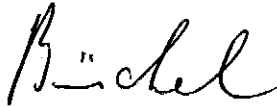
Trotz der Reinigung der Abgase vom Staub wird bei einer Verstromung von jährlich ca. 90 Mio. t Braunkohle noch in großen Mengen Feinstäube der Fraktion PM-10 an die Luft abgegeben.

Unstrittig ist, daß der mit der Atemluft aufgenommene Feinstaub die menschliche Gesundheit schädigt.

Die Feinstaubkonzentration in der Atemluft kann zu einer Erkrankung der Atemwege (Asthma, Bronchitis) und des Herz-Kreislauf-Systems führen. Bei einer fortgesetzten Feinstaubbelastung besteht die Gefahr der Anreicherung in der Lunge. Auch können Kleinstpartikel in das Lymphsystem und in die Blutbahn gelangen. Eine neuere Studie der Universität Düsseldorf bescheinigt Stäuben aus Kohle ein Krebs erregendes Potential. Eine im März 2002 veröffentlichte umfassende amerikanische Studie bestätigt den Zusammenhang der langfristigen mittleren Feinpartikelbelastung mit einer verminderten Lebenserwartung und einer Zunahme der Lungenkrebhäufigkeit.

Frustrierend für unsere Menschen ist auch der Tatbestand, daß selbst bei einem vollständigen Ersatz der Altanlagen durch Kraftwerke mit optimierter Anlagentechnik (BoA) bei einer konstanten jährlichen Verstromung von ca. 90 Mio. t Braunkohle sich die elektrische Gesamtleistung zwar erhöht, die klimaschädlichen CO₂-Emissionen in absoluten Werten jedoch gleich hoch sind.

Mit freundlichen Grüßen



(Kurt W. Büchel)